

Aus der Welt des Glaubens

Autor(en): **Kaech, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

76. Jahrgang

Mai 1993

Nr. 5

Aus der Welt des Glaubens

Segnen und Heilen

An einer Tagung im Kanton Luzern zum Thema «Segnen und Heilen im christlichen Glauben mit Gotteskraft» verkündigten die Theologen Ludwig Hesse und Marianne Heuberger, dass «esoterische Elemente auch in der christlichen Kirche» enthalten seien. Segnen heisse, den betreffenden Menschen mit ganzem Wohlwollen zu umgeben. Das sei zu tiefst heilsam und über *jede Distanz möglich*. Die ganze Schöpfung dürfe mithelfen zu heilen, weil es nichts gebe, was nicht aus den Händen Gottes komme. Alle Heilung geschehe durch Gott, ob mit Hilfe des Medizinmannes oder des Chirurgen. Jesus sei der grösste Geistheiler aller Zeiten; auch Fernheilung gebe es mit Jesus. Auf die Frage, wie man denn zwischen Scharlatanen und wirklichen Heilern unterscheiden könne, empfahl Marianne Heuberger, sich nie auf Inserate hin zu melden, sondern sich immer ganz auf das innere Gefühl zu verlassen. Es sei zu prüfen, ob man bei einem solchen Menschen beten könne, oder ihn zu fragen, wer Jesus für ihn sei. So einfach ist das. Ausserdem soll die Bibel den biblischen Auftrag, zu predigen und zu heilen, vollumfänglich wahrnehmen. Die Gemeinde sei der Leib Christi und könne darum auch heilen. Punkt.

Mühe mit der Abtreibung

Die 28jährige Carla Levati Ardenghi war in einem Krankenhaus in Bergamo (Italien) wenige Stunden nach der Geburt ihres zweiten Kindes gestorben. Die Ärzte hatten bei ihr einen Tumor diagnostiziert und aus therapeutischen Gründen dringend einen Schwangerschaftsabbruch empfohlen. Frau Ardenghi verweigerte den Abbruch nach Rücksprache mit ihrem Mann aus religiösen Gründen und bezahlte dafür mit dem Leben. Für die einen ist der Einsatz der Verstorbenen für das «ungeborene Leben» beispiel-

haft, für die andern wurde sie Opfer einer sturen kirchlichen Haltung in der Abtreibungsfrage.

Diktat bei der Lehrstuhl-Besetzung

An der theologischen Fakultät der Universität Freiburg sind gegenwärtig drei Lehrstühle zu besetzen. Frei ist der Lehrstuhl für Dogmatik, den bisher der Wiener Weihbischof Schönborn innehatte, welcher dem Vatikan aber nicht mehr ins Konzept passt. Ebenfalls verwaist bleibt der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaften, denn Rom hatte die Theologin Teresa Berger entgegen dem Willen der Fakultät und des Feiburger Erziehungs-Departementes abgelehnt. Man will aber nochmals bei der Kongregation für das Bildungswesen im Vatikan vorstellig werden. Frei wird zudem der Lehrstuhl für Missiologie und Religionswissenschaft, da der gegenwärtige Inhaber, Prof. Friedli, von Rom aus disziplinarischen Gründen suspendiert worden ist. Wer aufmuckt, verliert den Job.

Religiöse Toleranz

Die weltweit grösste Feier sexueller Toleranz, der «Gay and Lesbian Mardi Gras», findet jeweils in der Nacht des letzten Samstages im spätsommerlichen Februar in Sidney (Australien) statt. Dieses Jahr setzten die Organisatoren 500 Ordnungshüter ein, damit der Umzug, bestehend aus über hundert Wagen und Gruppierungen, dem mehr als 450 000 Zuschauer beiwohnten, die 2,5 km lange Strecke vom Stadtzentrum zu den Messehallen reibungslos zurücklegen kann. Dort findet anschliessend die grösste Tanzparty der Welt mit rund 18 000 Teilnehmern

statt (z.T. hergereist aus Europa und den USA). Dieses Fest der Homosexuellen ist zum gewaltigen Grossanlass geworden, der Sidney Millionen von Dollars einbringt. Grund genug für zahlreiche Politiker, sich zu profilieren und mitzumarschieren. Wie die Präsidentin des diesjährigen Komitees richtig sagte: «Die Tatsache, dass Schwule und Lesben in aller Öffentlichkeit feiern dürfen, dass ihretwegen der Verkehr zum Stillstand kommt und dass sie ihre Identität offen zur Schau tragen können, ist ein politisches Bekenntnis.» Dennoch sind auch in Australien die Homosexuellen eine unterdrückte Gruppe.

Wie in früheren Jahren haben dieses Jahr religiöse Organisationen wieder versucht, durch Gebetsversammlungen den Zorn Gottes auf das frevlerische Tun der Feiernden zu lenken. Ohne Erfolg, versteht sich!

Und wie weit geht die Toleranz von uns Freidenkern? Der englische Freidenker-Verband z. B. publiziert in seinem seit 1881 erscheinenden «The Freethinker» regelmässig Adresse, Telefon und Anlässe der «Gay and Lesbian Humanist Association».

Die Verbrechen Gottes

(da nichts geschieht ohne seinen Willen) Die katholische Kirche der USA versinkt in Skandalen! Ihre Priester werden vor die Gerichte gezogen und verurteilt; die Kirche schützt und ver(steckt)setzt die Täter. Über 500 Priester wurden im Laufe der letzten Jahre von amerikanischen Gerichten wegen Pädophilie (sexuelle Vergehen an Kindern) verurteilt. Die Kirche bezahlte 500 Millionen Dollar an

Diesmal:

Aus der Welt des Glaubens	37
Zum Abschied von Dr. Hans Titze, Wettingen	39
Die Reprogressionstheorie auf dem Prüfstand	40
Freidenker-Umschau	42

Gerichtskosten und Entschädigungen. Die Zahl der missbrauchten Kinder geht in die Zehntausende. Der Psychoanalytiker Richard Sipe schätzt die Zahl der Opfer auf 20 bis 50 «pro Fall». Die amerikanische Kirche dürfte bis Ende der neunziger Jahre gegen eine Milliarde US-Dollar an Schadenersatz zu bezahlen haben.

Das Problem ist keineswegs neu, aber zwei besonders krasse Fälle, jene der «Hochwürden» James Porter und David Holley, die des Missbrauchs von Dutzenden von Knaben angeklagt sind, welche sie in verschiedenen Kirchgemeinden «zu betreuen» hatten. Dank dieser beiden Fälle erreichte die Empörung der Öffentlichkeit ihren Höhepunkt, besonders als bewiesen wurde, dass die kirchliche Hierarchie wohl von den Verfehlungen ihrer Lehrkräfte wusste, sich jedoch weigerte, den beiden Männern nach einer offensichtlich erfolglosen Behandlung im Kloster Via Coeli in Neu-Mexiko eine andere Betätigung fern der Jugend zuzuweisen.

Nach dem Erscheinen massivster Vorwürfe in den Medien traf die katholische Kirche Massnahmen, um ihre 58 Millionen Schäfchen in den USA zu beruhigen. Die Diözesen von Chicago und Fall River, die von dieser Seuche besonders betroffen waren, mussten das Problem in aller Öffentlichkeit zur Debatte stellen. Erst unter Druck erklärte sie sich bereit, Telefonhilfe, juristische Unterstützung und psychologische Behandlung der bedauernswerten Opfer zu finanzieren. Dass dabei aber das unnatürliche Zölibat und das unmenschliche Keuschkeitsversprechen der Priester zur Diskussion gestellt würde, ist für vatikanische Kreise noch immer undenkbar. Der Himmel kann schliesslich auch mit psychisch und physisch geschädigten Kindern bevölkert werden – und dies auch kurz vor Beginn des 21. Jahrhunderts. *Jean Kaech*

Dr. Hans Titze

Wie Sie der nachstehenden Würdigung der Persönlichkeit Dr. Hans Titze entnehmen können, hat uns ein Freidenker par excellence nach langer, schwerer Krankheit endgültig verlassen. Geblieben sind jedoch Erinnerungen an einen ruhigen, beherrschten Aktivisten unserer Bewegung. Nicht zuletzt auch sein schriftlich niedergelegtes kritisches Wissen – z.B. in seinem Buch «Freie Gedanken» – wird in unserer Vereinigung auch weiterhin Beachtung finden und Anregung zu befreitem Denken sein.

Dr. Hans Titze ist am 1. Januar 1953 der Ortsgruppe Zürich der Freidenker-Vereinigung der Schweiz beigetreten. Von allem Anfang an war er ein sehr aktives und allseits geschätztes Mitglied, das sich bereits am 10. Januar 1953 mit dem Vortrag «Kausalität und Dogma» auszeichnete. Im gleichen Jahr folgte am 10. Oktober im Kreise der Ortsgruppe Zürich sein zweiter, ebenfalls mit grosstem Interesse aufgenommener Vortrag «Physik und Religion». Die Leitung der anschliessend geführten Diskussion oblag übrigens unserem geschätzten Altmeister der Schweizer Freidenker-Bewegung, Ernst Brauchlin, Zentralpräsident der FVS und Verfasser zahlreicher Schriften.

Im Jahre 1973 wurde Dr. Titze Ehrenmitglied der FVS, eine Anerkennung seiner ausserordentlichen aktiven und uneigennütigen Tätigkeiten als Vortragsredner, Verfasser zahlreicher Artikel für den «Freidenker», Vorstandsmitglied der OG Zürich (Leiter der Diskussionsabende) sowie engagierter Teilnehmer an zahlreichen Delegier-

tenversammlungen der FVS. Seine Voten hatten Gewicht und halfen mit, unsere Vereinigung immer wieder zu beleben. Anlässlich einer Arbeitstagung stellte er sich für ein Streitgespräch zur Verfügung, das ihn, den gewieften Agnostiker, dem überzeugten Atheisten Fürsprecher Gerhard Lehmann aus Bern gegenüberstellte. Die Teilnehmer an dieser Arbeitstagung (in Grenchen) werden sich bestimmt auch heute noch an die hochinteressante, freundlich geführte Diskussion erinnern.

Nach dreissigjähriger, fruchtbarer Aktivität in unserer Vereinigung gab er in Zusammenarbeit mit der FVS-Geschäftsstelle sein Buch «Freie Gedanken», eine Sammlung von Arbeiten seit 1953, auf Anfang 1983 heraus. Der Vertrieb erfolgte in erster Linie über sämtliche Sektionen der FVS. Das Buch brachte zahlreichen Zweifelnden und Suchenden das Freidenkertum näher; es war beste Propaganda für unsere Vereinigung.

Gegen Ende der achtziger Jahre war jedoch seine Arbeitskraft weitgehend von seiner schweren Krankheit beeinträchtigt, wenngleich er sich immer wieder für das Gedeihen der FVS interessierte. Dr. Hans Titze hinterlässt zweifelsohne eine grosse Lücke. Wir gedenken seiner in Verehrung und danken ihm für die jahrzehntelange unermüdliche Arbeit, die er für die Festigung und Ausweitung unseres Gedanken-gutes erbracht hat. *Jean Kaech*

Es bleibt noch ein Restposten des Buches «Freie Gedanken». Für Fr. 1.–/Stk. (Versandkostenbeitrag) ist es erhältlich bei der FVS, Postfach 6207, 3001 Bern

DV 93: Das Wichtigste in Kürze

Die Delegiertenversammlung 1993 verlief ruhig und speditiv. Sie war denn auch von rekordverdächtig kurzer Dauer.

Nachdem der Präsident den Jahresbericht vorgetragen hatte, erhob sich Gesinnungsfreund Hans Bickel. Er las aus dem letzten «Freidenker» vor, und zwar aus dem Artikel «Wie lange kann man schweigen?». Er fragte, weshalb der Zentralvorstand zur Jugoslawienfrage bis heute geschwiegen habe. Im Namen des ZV antwortete Präsident Rudolf Hofer. Wenn's politisch werde, meinte er, sei Vorsicht geboten. Zudem sei es schwierig, Zeitungen zum Abdruck der FVS-Resolutionen zu bewegen. Texte zu diesem Thema könne man der Redaktion des «Freidenkers» senden. Für den Einwand habe er volles Verständnis.

Das Abonnement des «Freidenkers» wurde für Nichtmitglieder auf 20 Fr. erhöht.

Präsident Rudolf Hofer blickte auf die Jahre seiner Präsidentschaft zurück. Er betonte, dass ihm das Amt nicht nur Arbeit gebracht, sondern auch Freude bereitet habe.

Jürg Caspar hielt die Laudatio. Er dankte dem zurückgetretenen Präsidenten dafür, dass er sich während einer denkwürdigen DV bereit erklärt hatte, den «verfahrenen Karren» wieder flottzukriegen. Keine Delegierte, kein Delegierter zweifelte, dass ihm das auch gelungen ist. Stellvertretend für alle bedankte sich Jürg Caspar mit einem, wie er sagte, «kollegialen Handschlag».

Gegen den Vorschlag des Zentralvorstandes, dass drei seiner Mitglieder das Präsidentenamt für ein Jahr gemeinsam aus-

üben, hatte niemand etwas einzuwenden. Auf eine Gegenkandidatur wartete man vergeblich. Somit wurden zu Copräsidenten gewählt: Louis Bloch, Jean Kaech und Jürg Caspar.

Als Nachfolger für Lukas Schmid, der aus beruflichen Gründen während anderthalb Jahren an keiner Sitzung mehr teilgenommen hatte, wurde, den Anspruch der Union auf eine Vertretung respektierend, Martin Lötscher in den ZV berufen. Mit ihm wurde auch Rudolf Hofer als einfaches ZV-Mitglied gewählt.

Als Revisor ersetzte Reto Manz den verstorbenen Georges Michel. Zum Ersatzrevisor wurde Peter Bürki gewählt.

Die Delegiertenversammlung 1994 wird wieder in der Westschweiz, in Nyon, stattfinden. *D. Red.*